

Qualitätssicherung und -entwicklung  
im E-Learning an der TU Darmstadt

Dr. Julia Sonnberger, Hochschule München

Nicht alles, was digital ist,  
ist gut.

Das E-Learning-Label.

---

---

# Gliederung

---

- Das E-Learning-Label
    - Motivation
    - Entwicklung und Ergebnisse
    - Erfahrungen
  - eine Weiterentwicklung: ELKOPOS
-

---

# Motivation

---

## Dual Mode Strategie der TU Darmstadt...

- E-Learning bis zu 30% der Lehrangebote
- Weiterentwicklung und Verbesserung der Lehre durch E-Learning, E-Learning als Schlüsselkompetenz.....
- ...

Wenn die Lehre verbessert werden soll -



benötigt E-Learning Qualitätsmaßstäbe!

---

---

# Funktionen des E-Learning-Labels

---

## Strategische Funktionen

- Konsensstiftenden Kommunikationsgrundlage (Krüger & Janz 2002)
- Beitrag zu einer Professionalisierungsstrategie durch Qualitätsverbesserung & Modernisierung (Euler & Seufert 2005)

## Inhaltliche Funktionen

- Differenzierungsfunktion für traditionelle Lehre und E-Learning
- Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung im E-Learning

## Motivationale Funktionen

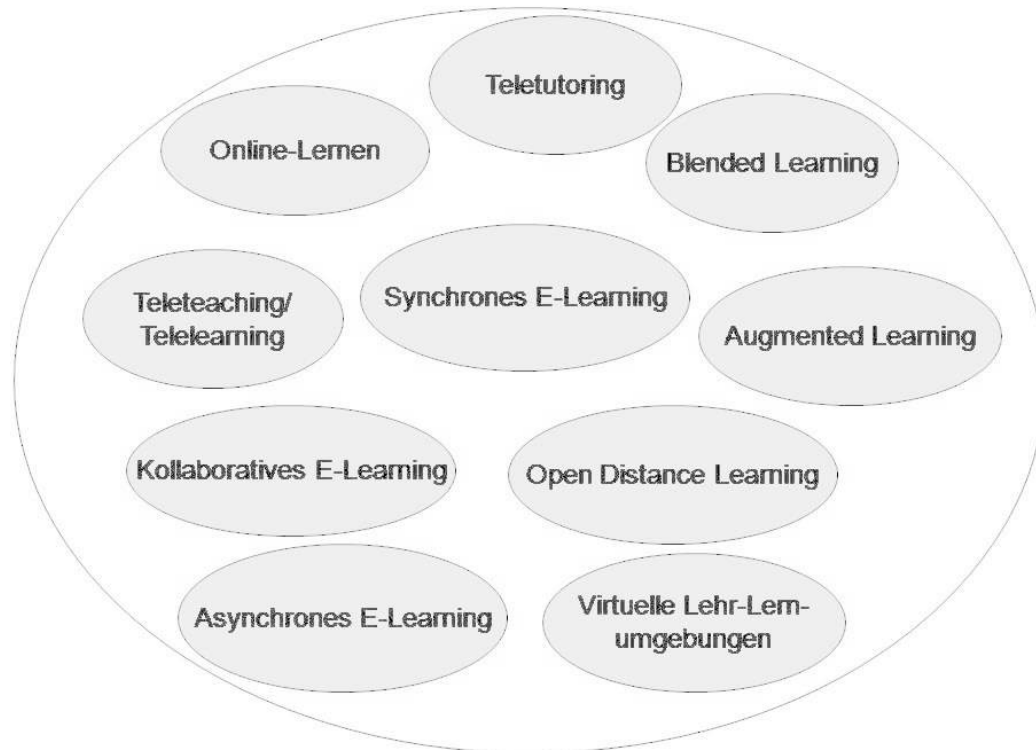
- Transparenz durch Auszeichnung und Kennzeichnung im Online-Vorlesungsverzeichnis
  - Motivation für aktive Dozierende
-

---

# Entwicklungsschritte: Begriffe, Ansätze und Probleme

---

- E-Learning-Begriffe und Ansätze sind vielfältig  
→ Keine einheitliche Taxonomie und Systematisierung (Kleimann u.a. 2004, Wirth 2005)



---

## Entwicklungsschritte: Begriffe, Ansätze und Probleme

---

- Qualitätsbegriffe und Qualitätsverständnisse sind unterschiedlich  
→ Qualität ist normativ gesetzt und konsensabhängig



keine wissenschaftliche Hauptströmung für  
„Qualität und E-Learning“ (Ehlers 2004)!

---

---

# Entwicklungsschritte: Annäherung an Qualitätsansätze

---

 Weiterentwicklung hin zu einer Hauptströmung, denn Beschreibungsmöglichkeiten werden übereinstimmend genutzt!

## Qualitätsansätze im E-Learning

- Perspektiven je nach Disziplin oder Bestandteilen
- Produkt- oder Prozessorientierung (D-ELAN e.V. 2007)
- Drei Ebenen (Donabedian 1966)
- Qualitätsmaßstäbe (Harvey & Green 2000)
- Nutzung von Evaluationsinstrumenten (Stake 1972)
- oftmals Kriterienmodelle (Arnold, P. 2004)

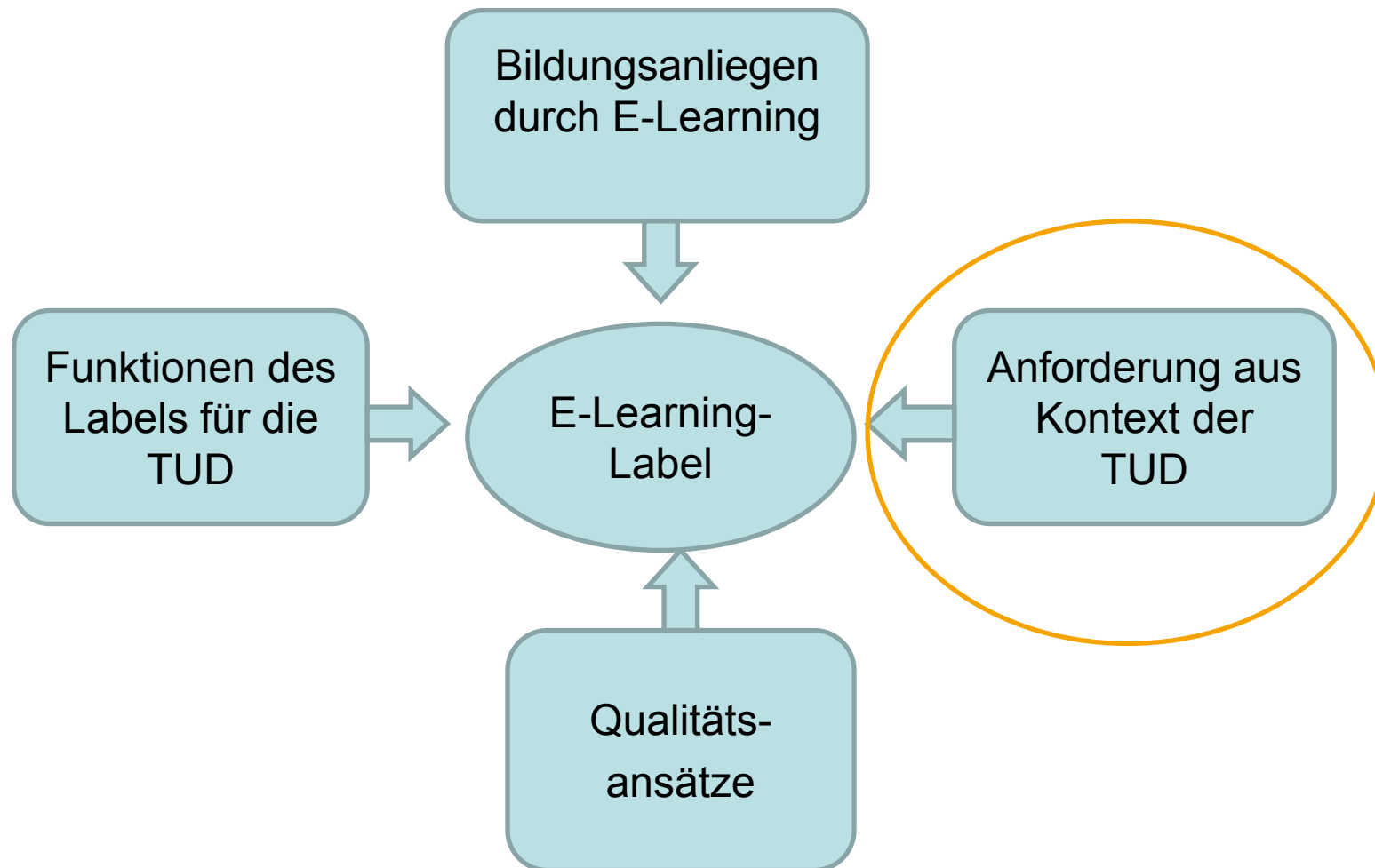
## Qualitätsverständnisse im E-Learning

- Keine medienimmanente Qualität (Kerres 2001)
  - Bildungsqualität als Ko-Produkt (Faulstich 1991, Ehlers 2004)
  - Lösung eines Bildungsproblems ausschlaggebend (Kerres 2001)
  - Primat der Technik wird abgelöst durch Primat der Didaktik (Sesink 2005)
-

---

## Entwicklungsschritte: Entwicklung eines eigenen Konzeptes

---



---

# Entstehung und Entwicklung: Anforderungen an das Gesamtkonzept

---

## Strategischer Kontext des E-Learning

- Deskriptives und analytisches Kriterienmodell zur Qualitätssicherung und -entwicklung
- Universitätsweiten und einheitlichen Qualitätsmaßstab

## Bildungskontext

- Berücksichtigung unterschiedlicher Fachperspektiven
- Berücksichtigung verschiedener E-Learning-Szenarien
- Keine einengenden Definitionen aus Didaktik und Technik

## Pragmatik des Konzeptes

- Unbedingte Handhabbarkeit im Studienbetrieb und dennoch theoretisch begründet
-

---

# Leitfrage der Kategorienbildung

---

Was „ist“ E-Learning?

⇒ Was „soll“ E-Learning an einer Hochschule?

⇒ Wo liegen eigentlich bedeutende Potenziale von E-Learning in der Hochschullehre?

⇒ pädagogisch-didaktische Intention und Qualitätsziel:  
Stärkung der *Lernerorientierung* im Lehr-/und Lernprozess

---

---

# Resultat: Qualitätskriterien der Lernerorientierung

---

## Unterstützung der Lernerorientierung durch E-Learning

Erweiterung  
der Lerninhalte

Erweiterung der  
Lernzugänge und  
Lernwege

Aktivierung der  
Studierenden im  
Lehrprozess

Unterstützung  
der  
Selbststudiums-  
phasen

Betreuung und  
Beratung der  
Studierenden

Neustrukturierung von Lehrinhalten  
Aufnahme neuer Inhalte  
Multimediale Darstellung  
Individualisierung des Lernwegs  
Klärung & Sicherung Lernvoraussetzungen  
Lehrevaluation & Lernzielkontrolle

Förderung Selbstständigen Lernens  
Interaktion, Kommunikation & Kooperation  
Lehr-/Lernzielspezifikation  
Örtlicher/zeitlicher Zugriff  
Betreuung der Studierenden

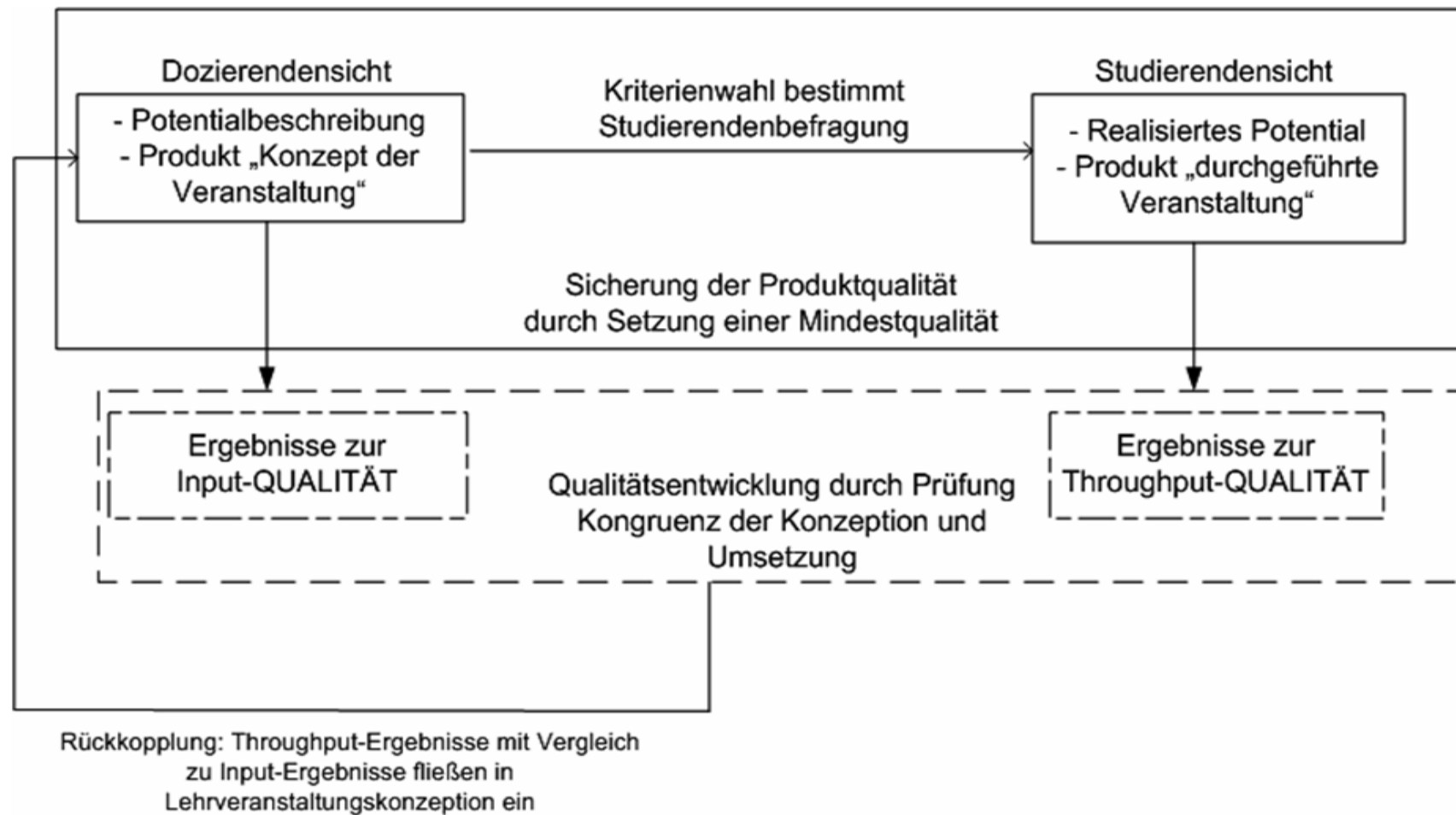


Mehrdimensionales, variables und dynamisches Strukturmodell

Strukturmodell ermöglicht eine flexible und dynamische Gewichtung: 6 aus 11

---

# E-Learning-Label



---

# Erfahrungen

---

- Beteiligung der Betroffenen!
  - Testen den Qualitätsmodells
  - Technische Wartung (bei Online-Tools)!
  - Hochschuldidaktische und hochschulpolitische Einbindung
    - in Lehrevaluationen,
    - in Weiterbildungsangebote
    - in Zielvereinbarungen,
    - in interne Förderlinien,
    - in verwaltungstechnische Prozesse der Lehre (z.B. LV-Anmeldungen)...
  - Projektcharakter vermeiden!
-

---

## Resumé: mögliches Entwicklungspotenzial

---

- Statistische Analysen mit anschließender Gestaltung didaktischer Methodenmuster
  - Kategorien erweitern: z. B. Usability
  - Ausbau der Qualitätsentwicklung z. B. Qualifizierungsangebot entwickeln gemäß Kategorien
  - **Qualitätsdimension erweitern: z. B. Outputorientierung**
-

---

# ELKOPOS

---

- ELKOPOS bestätigt informationstechnische Kompetenzen, die in E-Learning-Veranstaltungen gewonnen wurden.

Projekt an der TU Darmstadt (QSL-Mittel) 2008 bis Frühjahr 2010  
(Projektleitung Prof. Dr. Regina Bruder)

---

---

# ELKOPOS – E-Learning Kompetenzbestätigung

---

## Lehrende/Universität:

- Outcome-Orientierung,
- Transparenz der Lehr-/Lernziele,
- Lernenden-Orientierung
- Kompetenzerwerb als Kriterium für qualitätvolle Lehre

## Studierende:

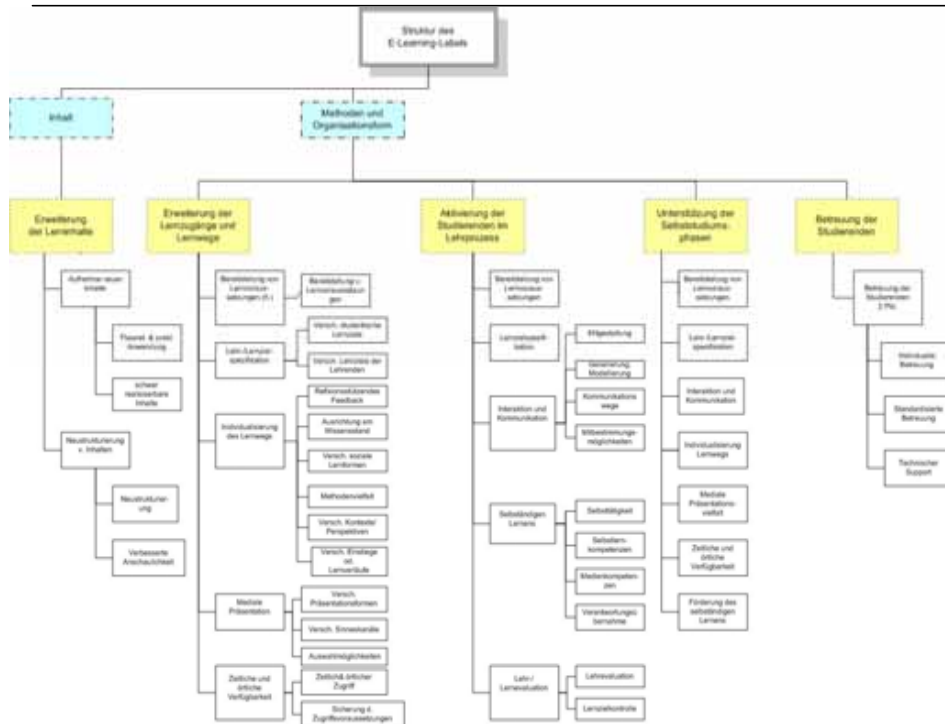
- explizite und bewusste Förderung von Kompetenzen zum lebenslangen Lernen (hier: **E-Learning-Kompetenzen**)
- Bescheinigung erworbener überfachlicher Qualifikationen
- Unterstützung der individuellen Studienzielplanung



**Beitrag zur Qualitätsentwicklung der Lehre (Outputqualität!)**

---

# Das Erstellen des Zertifikats E-Learning-Kompetenzen



## E-Learning-Kompetenzen

### Die Studierenden können

- ... Informations- und Kommunikationstechniken nutzen, um Rückmeldungen an andere zu geben (vgl. 7.1.b). ja  nein
- ... Informations- und Kommunikationstechniken für verschiedene soziale Lernformen einsetzen (vgl. 7.3.b). ja  nein
- ... Anwendungsbedingungen für Informations- und Kommunikationstechniken in verschiedenen sozialen Lernformen beschreiben (vgl. 7.3.c). ja  nein
- ... Informations- und Kommunikationstechniken zum Austausch von Informationen untereinander einsetzen (vgl. 10.3. b). ja  nein
- ... Vor- und Nachteile verschiedener Informations- und Kommunikationstechniken zur Kommunikation beschreiben (vgl. 10.3.c). ja  nein
- ... Informations- und Kommunikationstechniken zum gemeinsamen Erstellen von digitalen Arbeitsprodukten erfolgreich einsetzen, insbesondere: \_\_\_\_\_ (vgl. 10.7. b). ja  nein
- ... mit Kritik umgehen und qualitativ hochwertige Rückmeldungen mit Hilfe von Informations- und Kommunikationstechniken geben (vgl. 7.1.c). ja  nein

Die erfolgreiche Evaluation der vom Dozenten ausgewählten Labelkriterien erzeugt eine darauf abgestimmte Kompetenzliste.

Ein Student erhält das Zertifikat mit der Kompetenzliste, wenn er die LV erfolgreich besucht hat.

---

# Projektidee: Digitales Kompetenzportfolio der Studierenden (studienbegleitend)

---

## Perspektive:

- Erweiterung des Projektes zu einem digitalen (E-Learning-)Kompetenzportfolio
  - Alle Studierende erhalten mit Studienbeginn die Option für ihr eigenes Kompetenzportfolio (mit Anbindung an Prüfungsamt, Modulbeschreibungen ...)
  - Studierende können ihr Portfolio selbst gestalten und bestimmen, was jeweils angezeigt wird und haben so auch eine Orientierung für ihre eigene Kompetenzentwicklung ( betr. auch überfachliche Kompetenzen) und können es später für eigene Bewerbungen nutzen
  - Die Lehrkräfte können das Portfolio in die erwarteten Studienleistungen integrieren und es für Portfolioprüfungen heranziehen
-

---

---

# Qualität braucht Kommunikation!

[julia.sonnberger@hm.edu](mailto:julia.sonnberger@hm.edu)

---